

Herrn D. Alexander Görlach

% THE EUROPEAN MAGAZINE

Steinmetzplatz 3

83684 Tegernsee

Sachsen raus!

Sehr geehrter Herr D. Görlach,

zunächst möchte ich mir den rüden Ton verbeten haben, in dem Sie sich über ein Bundesland und seine Bewohner ergehen. Ihr Aufsatz ist ein Potpourri aus Unkenntnis, Hilflosigkeit, Ignoranz und diesem primitiven Bierkutscherstil, der den Jahrgängen eigen ist, die den Kalten Krieg nicht mehr selbst erlebt haben und nach Unverwechselbarkeit streben. Er scheint mir sogar typisch für das Schmocktum unserer Tage zu sein, weil in ihm nur in Textbausteinen aus dem Leibstuhl des Gutmenschentums gedacht und geschrieben wird. Fast alles, was Sie da in Eile auf die Tastatur gehämmert haben, ist sachlich falsch, woher beziehen Sie eigentlich Ihre Informationen, sind Sie überhaupt an solchen interessiert? Meinen Sie vielleicht, dieser elende Jargon sei für den Wahlpöbel völlig ausreichend?

Ich lasse den Märchenkönig KdG vorsichtshalber beiseite, der zwar aus dem Nichts ein Weltreich aufbaute, das nach seinem Tode auch wieder zu nichts zerfiel, aber 40 Jahre zur Besiegung der paganen Sachsen brauchte und dessen Existenz von manchen, die dafür gute Gründe beibringen, verneint wird. Diese Sachsen nun, die der Großvater Europas besiegte, sind allenfalls im heutigen Niedersachsen zu verorten. Die Irminsul stand an der Aller oder an der Leine oder sonstwo, aber niemals an Mulde oder Elster. Der Name »Sachsen« ist uns übergestülpt worden, es hängt mit der Kurfürstenwürde und mehreren Landesteilungen zusammen. Denn eigentlich sind wir die Mark Meißen. Noch im 17. Jahrhundert wurde eine Ansicht meiner Heimatstadt mit »Leipzig in Meißen« betitelt.

Das Christentum wurde also in Sachsen nicht verinnerlicht? Mich ärgert zunächst dieser freche SED—Bonzen—Stil »festzustellen ist«. Sie stellen das also fest und deshalb ist das so. Christentum und Pfaffenherrschaft, wie Sie das für die »Nation« Bayern belegen, sind aber zwei verschiedene Dinge, hier umfassend darauf einzugehen würde den üblichen Rahmen eines Briefes sprengen, ich verweise Sie auf Eugen Drewermann. Daher nur soviel: Wir sprechen doch mit vollem Recht vom christlich geprägten Deutschland (das jüdische Element, das hier auch immer benannt wird, hat seinen Einfluß im

Kulturellen, aber nicht in der allgemeinen Gesittung). Wer aus der Kirche austritt, legt doch damit nicht seine Gesinnung, seine Welteinstellung (Nächstenliebe, Diskussionen nicht mit dem Messer führen, sich auch belehren lassen, Eigenschuld erkennen u. a.) ab, die ihn und seine Eltern geprägt haben. Selbst wenn es überhaupt keine Kirchensteuer—Christen mehr gäbe, bliebe Deutschland trotzdem ein christlich geprägtes Land. Wenn Sie aber meinen, christliches Verhalten bestünde in der Aufnahme von Millionen Parasiten, so sollten Sie im NT lesen, daß wir »unseren Nächsten« lieben sollen, nicht unseren Über—Über—Über—Nächsten.

Fleiß, Leistungsbereitschaft und Erfindungsreichtum sind von altersher anerkannte Eigenschaften der Sachsen. Auch wird die Ordnung im Staat in allen Zeiten gelobt, die Finanzsouveränität des Landtages war beispielhaft. Johann Kaspar Riesbeck schreibt beispielsweise 1782 in seinem Reisebericht »Briefe eines reisenden Franzosen ... « :

Ich bin auf einmal in einer ganz neuen Welt, Bruder! So wie man über der böhmischen Gränze ist, erblickt man ein ganz anders Erdreich, einen andern Anbau, andre Leute, und hört eine ganz andre Sprache. Zum erstenmal hört' ich nun das gemeine Volk verständig deutsch sprechen; denn durch ganz Schwaben, Bayern und Oestreich spricht man ein Jargon, das Einer, der das Deutsche von einem Sprachmeister gelernt hat, ohne besondere Uebung unmöglich verstehen kann. Nun bin ich erst in dem eigentlichen Deutschland. Nur ein kleiner Strich von dem Theil des deutschen Reiches, den ich bisher gesehn, nämlich der nördliche zwischen der Donau und dem Rhein in Schwaben, gehört zu dem alten Germanien, dessen Bewohner den Römern so fürchterlich waren. ...

Sie aber sind nun der, der das Ozonloch auf Erden, den Schandfleck Deutschlands, die Fehlstelle im Verbund der zivilisierten und kultivierten Menschen, die Ansehensbeschmutzer Deutschlands entdeckt und in Sachsen lokalisiert hat.

Jesus von Nazareth war selber Flüchtling — soweit richtig. Sie vergaßen aber hinzuzufügen, daß St. Joseph keinen Sprachkurs auf Pharaos Kosten forderte und auch keine Sozialhilfe bekam, sondern sich und seine Familie selbst ernährte und das Land, als die Gefahr vorüber war, wieder verließ.

» ... die Vernünftigen sind still, weil sie sich vor den Rechten fürchten.« Da können Sie nun erleichtert aufatmen, denn Leipzig ist die Hauptstadt des deutschen Linksterrorismus, aber der Leipziger Polizeichef, der Herr Merbitz, ein alter erfahrener SED—Genosse, bekommt die Kerle einfach nicht zu fassen, obwohl er sich doch soviel Mühe gibt. Neulich erst haben die Vernünftigen 5 LKWs der Bundeswehr angezündet. Auch Privatautos von NPD—Funktionären, Bushaltestellen und Mülltonnen gehen regelmäßig in Flammen auf. Sogar vor einem Anschlag auf Signalanlagen der Bahn, um die Rückreise Dresdner PEGIDA—Anhänger zu verhindern, schreckt man im Kampf gegen Rechts nicht zurück. Die Erstürmung einer neuingerichteten Polizeiwache im Ortsteil Connewitz, bei der die Genossin Juliane Nagel (in ähnlicher Funktion wie Josua im Tal Josaphat, Jos. 10.12) anwesend war, wäre um ein Haar gelungen. (Ich erwähne das nur, weil in Ihrem Journal auch Kommunisten zu Wort kommen.)

Auch ich selbst kann über die Kämpfer gegen Rechts in Leipzig nur Gutes berichten. Ich erfuhr, daß die rechte Weltsicht in Sachsen noch nicht dominierend ist. Bei der Vorstellung des Buches »Muslime in Sachsen« der Frau Klemm — es waren fast nur Studenten und Innen im Hörsaal — ergriff auch ich das Mikrofon und das Wort, mußte gleich zu Beginn eine Rotznase behel-

ren, daß er gefälligst nicht dazwischzuquatschen habe und ertrug geduldig die sich steigernde Unruhe im Saal. Als ich aber festzustellen hatte, daß die Moscheen die Zentren der islamischen Gegengesellschaft sind, wurde ich regelrecht niedergebrüllt. Inzwischen hatte sich der für meine Reihe zuständige SA—Mann zu mir durchgeschängelt und **riß** mir das Mikrofon aus der Hand. Ich konnte nur noch fragen, ob der Islam jemals etwas entdeckt, erfunden oder organisiert hat, was der Menschheit das Leben einfacher und schöner macht. Die Antwort bestand aus Gebrüll, was ich als Ablehnung meiner Auffassungen deute. Die Leipziger Universität stand schon von ihrer Gründung her — unbeschadet ihrer wissenschaftlichen Leistungen, besonders der des 19. Jahrhunderts — immer an der Spitze des Rückschritts. Sie können also ganz beruhigt sein, es gibt genügend Vernünftige in Sachsen.

Nun läuft es mir aber kalt den Rücken hinunter, weil Sie von den Eliten sprechen, zu denen Sie sich sicher zählen. Ich möchte von **Ihnen** nicht die Welt erläutert haben, was Sie »die Unbilden der Gegenwart erklären« nennen. Das, Herr Görlach, ist übelstes Pfaffentum. Wir Sachsen haben Augen im Kopf und haben in Jahrzehnten gelernt, Betrüger zu erkennen und hinauszujagen. Die sogenannte Friedliche Revolution, die Sie erwähnen, nahm am 9. Oktober 1989 in Leipzig ihren Anfang, nicht in Meck—Pomm oder sonstwo in der Provinz; man kann uns also schon Urteilskraft zutrauen. Wenn sich meine Weltansicht von der anderer unterscheidet, spricht das doch mehr für als gegen mich. Warum ist das denn »ein Fanal der Zurückgebliebenen« (Sie meinen sicher der Zurückgebliebenheit)? Woher wissen Sie denn, daß Ihre Meinung die einzig richtige ist? Es macht — unter uns gesagt — keinen guten Eindruck, wie Sie hier Ihre falschen Ansichten gravitatisch ausbreiten, es fehlt einfach an Inhalt und Überzeugungskraft. Sachsen ist von jeher ein menschenfreundliches Land. So nahmen wir nach dem Dreißigjährigen Krieg Zehntausende vazierende Landsknechte auf, die es vorzogen, sich bei uns **einzufügen** und von eigener Arbeit statt Raub zu leben, anstatt bei nächster Gelegenheit mit einem Strick um den Hals am Baum zu hängen. (Auch das machen wir notfalls.) Ähnlich war es nach dem Krieg, als Tausende Flüchtlinge (keine Asylbanditen wie heute) unterzubringen und einzugliedern waren. Trauen Sie den Sachsen nicht zu, daß sie sich bewußt sind: So, wie Deutschland heute ist, ist es das Werk unserer Vorfahren, unserer Eltern und unseres, wir wollen und dürfen, unseren Nachkommen zuliebe, es nicht kulturfremden, kultur— und zivilisationsfeindlichen Völkerschaften, die der Einladung dieser alten Frau gern gefolgt sind, hinschmeißen.

»In Sachsen mag doch keiner mehr wirklich wohnen.« Herr im Himmel, um alles in der Welt, wo leben Sie denn eigentlich, wie kann man denn solchen Blödsinn schreiben und publizieren?! Hat da nicht die Tastatur aufgejault? Leipzig gehört zu den am stärksten wachsenden Städten Deutschlands, jährlich werden es 10.000 Menschen mehr, wir haben Geburtenüberschuß, der Zuzug aus den Westländern ist enorm und ich vermute, daß die geringe Zahl der stadtbildverschandelnden Kopftücher auf den Straßen viel zur Attraktivität unserer Stadt beiträgt. Der Ausländeranteil liegt bei 5 %, hauptsächlich Russen, Polen und Ukrainer, die alle leben unbesorgt mit dem sächsischen Abschäum zusammen — falls Sie nun etwas merken, sind Sie auf dem richtigen Weg.

Nun wäre als Nächstes ein Wort über Kriegsflüchtlinge aus Syrien, die Sie Schutzbedürftige nennen, zu sagen. Tatsache ist doch, daß der größte Teil Syriens, insbesondere die gesamte Mittelmeerküste im tiefen Frieden liegt. Man begreift einfach nicht, warum die Flüchtlinge unbedingt nach Deutschland wollen. Ich bin bei weitem nicht der Einzige, der diese Leute — große starke

Kerle — als Fahnenflüchtige und Deserteure, die zu feig sind, sich den Helden der Assad—Armee anzuschließen und die Heimat — **ihre** Heimat! — gegen die IS—Banditen zu verteidigen, bezeichnet. Sie gehen lieber nach Deutschland und lassen sich am Bahnhof beklatschen. Alle sind wohlgenährt, womit sich auch die Hungersnot, vor der sie angeblich flüchten, als Ihr Fantasieprodukt entpuppt. Manche bilden mit zwei Fingern das V—Zeichen, haben Sie das auch bemerkt? Ich sah sogar welche mit zwei zusammenliegenden Fingern quer über den Hals streichen, was mag das wohl bedeuten? Sie bringen eben ihre eigene Kultur mit, wir werden uns schon daran gewöhnen.

Was in Ihrem Aufsatz aber völlig fehlt, ist ein Hinweis darauf, **warum** wir diese Menschen eigentlich willkommen heißen und lebenslang ernähren sollen. Nachdem die Lügen von der sterbenden Gesellschaft und von den herbeieilenden »Fachkräften« als solche erkannt sind — und das Wort von der Presse, die man so aber nicht nennen darf, bestätigen — fällt es den Propagandisten schwer, der Bevölkerung nahezubringen, warum in Deutschland Hunderttausende Unbekannte leben, warum wir eigentlich eine Million Moslems, die ihre minderwertige Kultur mitbringen und praktizieren (Vielweiberei, Knabenbeschneidung, Schächten, Frauenverachtung, Bildungsferne, mohammedanischer Überlegenheitsdünkel, praktizierter Haß auf alles Nichtislamische usw. usw.), in unserem Land dulden sollen. Da ist nun guter Rat teuer und der Strohalm sind die sogenannten »Angriffe« auf die armen Flüchtlinge. Es ist aber so, daß in Sachsen keinem Flüchtling je ein Haar gekrümmt wurde, daß aber Wohnungseinbrüche und Vergewaltigungen in Mengen geschehen sind und weiter geschehen. Sie wissen das offenbar nicht, auch die Kunde von der Kölner Silvesternacht scheint noch nicht bis Tegernsee gedrungen zu sein.

Bei so vielen Fehlern muß einfach auch der Titel falsch sein. »'raus!« (heraus!) sage ich, wenn er drin ist und ich draußen. Wir sind aber beide drin — so wird es auch bleiben — also heißt es »hinaus!«, wenn Sie mich hinauswerfen möchten. Für die Gesamtausgabe Ihrer Werke sollten Sie den Titel besser in »Hinaus mit den Sachsen!« ändern. Aber das gehört zum Jargon Ihrer Generation, den ich schon oben erwähnte.

Für mich bleibt nur noch eine Frage, wenn ich Ihren Aufsatz mal als pars pro toto der gegenwärtigen Diskussionskultur nehme. Ist das nun das Niveau, auf dem heute von den Eliten über die drängenden Probleme der Gegenwart nachgedacht wird? Der Aufsatz ist doch ein Konglomerat von Falschbehauptungen, ja Lügen, von Verunglimpfungen, von Unterstellungen, von Verleumdungen. Fühlen sich denn die »Vernünftigen« so in die Enge gedrängt, daß sie auf diese pöbelhafte Art um sich schlagen zu müssen glauben? Gibt es auch Diskussionsteilnehmer, die ihre Argumente — falls sie überhaupt welche haben — sachlich den ungebildeten Volksschichten darzulegen imstande sind? Haben Sie außer dieser **jämmerlichen Polemik**, diesem verengten Blick zufällig auch noch andere Hilfsmittel vorrätig, schließlich geht es um lebenswichtige Fragen der Gegenwart, zu denen Sie sich zu Wort melden?

Mit freundlichem Gruß aus XXXXXXXX

Roland Welcker

Der Aufsatz »Sachsen raus!« wurde hier publiziert:
<http://www.theeuropean.de/alexander-goerlach/10748-bundesland-der-rechtspopulisten>

/home/Homepage/Texte/Islam/20160422_goerlach_.odt